

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
17 (1891)**

23.9.1891 (No. 223)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1085926](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1085926)

8 Kiel, 21. Sept. Die Panzerschiffe „Preußen“ und „Kaiser“, sowie die Kreuzer „Prinz Wilhelm“ haben heute früh den hiesigen Hafen verlassen und sind nach Wilhelmshaven in See gegangen.

Bredow, 21. Sept. Unmittelbar nach der Ankunft des Kaisers, welcher vom Generalsuperintendenten Pötter, dem Synodalvorsitzenden Rübemann und dem Gemeindevorstand empfangen worden, erfolgte das Abhängen eines Chorals und das Eingangsgebet des Generalsuperintendenten. Hierauf wurde die Grundsteinlegungsurkunde verlesen und in den Grundstein der neuen Kirche eingesenkt. Nachdem der Kaiser die ersten drei Hammerschläge auf den Grundstein gethan, welchen Hammerschläge der Vertreter der Behörden und Gemeindevorstand, schloß ein abermaliges Gebet des Geistlichen und ein Choralgesang die Feier. Der Kaiser, welcher Admiralsuniform trug, begab sich darauf, begleitet vom Viceadmiral v. d. Golz, den Vizadmiral Knorr und Hollmann und den Herren des Gefolges, nach der geschmückten Werft des Vulkan und wurde daselbst von den Mitgliedern des Ausschusses und den Direktoren begrüßt. Der Stapellauf des neuen Panzerschiffs ging rasch und glücklich von statten; Se. Majestät taufte das Schiff auf den Namen „Brandenburg“, indem er an die diesen Namen führende Provinz und deren hervorragende Bedeutung in der vaterländischen Geschichte erinnerte. Dem Erbauer des Schiffes, Schiffsbaumeister Sted, sprach der Kaiser seine Glückwünsche und seine Anerkennung aus. Die Abreise Sr. Majestät ist auf heute Abend 6 Uhr festgesetzt.

Petersburg, 21. September. Der Kreuzer der russischen „Freiwilligen Flotte“, „Orjol“, wird eines der ersten Schiffe sein, welches demnächst nach der neuen russisch-türkischen Vereinbarung die Dardanellen passieren wird, und zwar mit dem Großfürsten Georg an Bord. Denselben begleiten zwei Leutenants und drei Midshipmens der russischen Flotte. Wie groß die Bemannung ist, wird nicht gesagt. Der Kreuzer „Orjol“ ist das beste Schiff der „Freiwilligen Flotte“, und fast das einzige dieser Flotte, welches im Kriegsfalle wirklich Dienste leisten könnte. Es wurde 1889 in England gebaut, macht 18 Knoten in der Stunde, hat eine Maschine von 8000 indizierten Pferdekraften, ein Displacement von 8000 Tonnen und eine Tragfähigkeit von über 4000 Tonnen. Es wird jetzt in Odessa für den Großfürsten eingerichtet und ausgerüstet und begibt sich in der nächsten Woche nach Batum, wo der Großfürst jetzt weil, um ihn in den Piräus zu bringen.

Schiffsbewegungen.

(Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Vermessungsschiff „Albatros“ Wilhelmshaven 17.7. — Meier. (Poststation: Nordeney.) — S. M. „Blücher“ Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Panzerfreg. „Breme“ Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Krz. „Buffard“ 25.8. Gibraltar 27.8. — 4.9. Port Said 7.9. — Aden. (Poststation: Sondern.) — S. M. Aviso „Greif“ Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Aviso „Gulle“ Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Krz. „Habicht“ 1.7. Kamerun 10.9. St. Thomé 14.9. (Poststation: Kamerun.) — S. M. Krz. „Hay“ Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. Nacht „Hohenzollern“ Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Kbt. „Hüne“ 30.8. St. Paul de Loanda 31.8. — Kamerun. (Poststation: Kamerun.) — S. M. Aviso „Jagd“ Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Kbt. „Jütis“ 30.8. Newchang 9.9. — 10.9. Port Arthur 11.9. — 12.9. Kungtatai 13.9. — 13.9. Cheoo. (Poststation: Hongkong.) — S. M. Krz. „Loreley“ 31.8. Galatz 8.9. — 10.9. Konstantinopel. (Poststation: Konstantinopel.) — S. M. S. „Luise“ Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. S. „Mars“ Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. Aviso „Meteor“ Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Krz. „Mibe“ Panzibar. (Poststation: Panzibar.) — S. M. S. „Moltke“ 21.8. Teneriffa 30.8. — 6.9. Porto Grande (Cap Verde Inseln) 18.9. — Bahia. (Poststation: Bahia.) — S. M. Krz. „Muskat“ 31.8. Saigon 3.9. Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Krz. „Nachtigall“ Kamerun. (Poststation: Kamerun.) — S. M. Vermessungsschiff „Nautillus“ 25.8. Sialund 31.8. — 5.9. Kiel 7.9. — 8.9. Acona — 11.9. Saigon 13.9. — 13.9. Swinemünde 14.9. (Poststation: Swinemünde.) — S. M. S. „Nixe“ Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Krz. „Oker“ Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Minenschiff „Oken“ Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Krz. „Schwalbe“ Panzibar. (Poststation: Panzibar.) — S. M. Krz. „Speyer“ Ubia. (Poststation: Ubia.) — S. M. S. „Storch“ Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Kbt. „Voll“ 18.8. Amoy 19.8. — 24.8. Canton. (Poststation: Hongkong.) — Kreuzgeschwader: S. M. S. „Lipzig“ (Flaggschiff). S. M. S. „Alexandrine“ 8.8. Coquimbo. — 8.8. Valparaiso. (Poststation: Valparaiso.) S. M. S. „Sophie“ 8.8. Valparaiso 6.9. — 10.9. Molleno 11.9. — Coquimbo. (Poststation: Valparaiso.) — Menderverlote: 1. Division (Wandergeschwader): S. M. S. „Vaden“ (Flaggschiff). S. M. S. „Vagen“ S. M. S. „Vandenburg“ S. M. Krz. „Segfried“ S. M. Aviso „Bieten“ Kiel 4.9. — 6.9. Zoppot 8.9. — 11.9. Sohm 11.9. — 12.9. Kiel 14.9. (Poststation: Kiel.) — 2. Division (Wandergeschwader): S. M. S. „Kaiser“ (Flaggschiff). S. M. S. „Eutichland“ S. M. S. „Friedrich Carl“ S. M. S. „Preußen“ S. M. Aviso „Reil“ Kiel. — 6.9. Zoppot 8.9. — 10.9. Sohm 11.9. — 12.9. Kiel 14.9. (Poststation: Kiel.) — S. M. S. „Prinz Wilhelm“ 8.8. Kiel. (Poststation: Kiel.) — 3. Division (Torpedobootflotte): S. M. Aviso „Blitz“ (Flottillenführer). S. M. Torpedoboot „D. 6.“ S. M. Torpedoboot „S. 50.“ „S. 51.“ „S. 52.“ „S. 53.“ „S. 54.“ „S. 55.“ S. M. Torpedoboot „D. 3.“ S. M. Torpedoboot „S. 34.“ „S. 35.“ „S. 36.“ „S. 37.“ „S. 38.“ „S. 39.“ „S. 40.“ S. M. Torpedoboot „D. 2.“ S. M. Torpedoboot „S. 1.“ „S. 2.“ „S. 3.“ „S. 4.“ „S. 5.“ „S. 6.“ „S. 7.“ „S. 8.“ „S. 9.“ „S. 10.“ „S. 11.“ „S. 12.“ (Poststation: Kiel.) — Panzerfahrzeuge: S. M. Panzerfahrzeuge „Wilde“, „Camaeolon“, „Salomander“, „Wiper“ 8.9. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) — Abhängen: transport: 1) für S. M. Krz. „Speyer“ Heimreise mit dem Reichspostdampfer „Ubia 19.8. — 28.8. Sondern 9.9. — Bremerhaven 2. für das Kreuzergeschwader (S. M. S. „Alexandrine“ — ganze Besatzung — S. M. S. „Lipzig“ und „Sophie“ — Besatzungsteile) mit dem Dpfr. „Krimbid“ der Deutschen Dampfschiffreederei zu Hamburg; Heimreise: Coquimbo 16.8. — 1.9. Montevideo. — 13.9. St. Vincenz (Cap Verde.) — Wilhelmshaven.

Volles.

* **Wilhelmshaven, 22. Sept.** Das gestern Nachmittag auf der Vulkanwerft zu Bredow bei Stettin vom Stapel gelaufene Panzerschiff „A“ wurde von Sr. Majestät dem Kaiser auf den Namen „Brandenburg“ getauft.

* **Wilhelmshaven, 22. Sept.** Das Panzerfahrzeug „Siegfried“ ist heute Nachmittag in den hiesigen Hafen eingelaufen.

* **Wilhelmshaven, 22. Sept.** Am 24. d. Mts. feiern die Eheleute Rudolf Janssen und Janje, geb. Thaden, zu Tonndelch ihre goldene Hochzeit. Die kirchliche Feier findet Nachmittags um 3 Uhr in der Wohnung statt.

* **Wilhelmshaven, 22. Sept.** Der gestern beim Granatfischen verunglückte Arbeiter ist trotz der sofort angestellten Nachforschungen auch bis heute noch nicht aufgefunden. Der Verunglückte war zuletzt auf der Werft beschäftigt.

* **Wilhelmshaven, 21. September.** An der heutigen Sitzung des Bürger-Vorsteherkollegiums nahmen unter Vorsitz des Herrn V.-V. Vorsitzers Jek, die Herren Bürgervorsteher Kuhlmann, Mengers, Peper, Schindler, Schröder, Thaden, Transchel und Wübber Theil. Nach Eintritt in die Tagesordnung verlas Herr V.-V. Schindler die Protokolle über die Schlussrechnung der Kämmerer und Sparkasse am letzten August. Da sich nichts gegen die Protokolle einzuwenden fand, wurden dieselben genehmigt. — Demnächst gelangt zur Beratung die Pflasterung der Wallstraße zwischen der Königstraße und dem Bahnübergang. Der Magistrat hat die Pflasterung beschlossen. Der Kostenanschlag beläuft sich bei Annahme von 5 Meter Pflasterbreite auf 935 Mk. 56 Pfg. Der Magistrat ist wegen dieser Angelegenheit schon früher mit der Verwaltung der großherzoglich-oldenburgischen Eisenbahn in Verbindung getreten. Doch hat jene die Verpflichtung zur Pflasterung abgelehnt. Herr V.-V. Peper will seine Zustimmung zur Pflasterung nicht ohne Weiteres erteilen, weil daraus später vielleicht ein Präcedenzfall geschaffen werden könne. Er glaubt, daß die Sache von prinzipieller Bedeutung und die Stadt zur Pflasterung nicht verpflichtet sei. Er beantragte deshalb die Ueberweisung des Gegenstandes an die Baukommission. Herr V.-V. Thaden spricht sich sehr warm für

die Pflasterung aus. Ein Präcedenzfall werde deshalb nicht geschaffen, weil in einem früheren Falle ähnlich verfahren worden sei. Die Bahndirektion habe nicht nötig, jenen Abschnitt zu pflastern. Vielleicht liefere sie, wie früher im Elsaß, den zur Pflasterung erforderlichen Füllsand. Eine baldige Pflasterung sei aber unter allen Umständen notwendig. Herr V.-V. Peper erkennt die Nothwendigkeit der Pflasterung zwar an, meint aber, daß es genüge, wenn nur die Hälfte der in Vorschlag gebrachten Breite abgepflastert würde. Herr V.-V. Wübber wünscht Klarheit über die Rechtslage in dieser Sache. Würden wir dieses Stück pflastern, könne uns später auch eine Pflasterung rings um die Werftmauer zugemuthet werden. Die vom Herrn V.-V. Schindler gestellte Anfrage, ob das zu pflasternde Stück bereits Eigenthum der Stadt sei, wird vom Herrn V.-V. Thaden verneint. Bis jetzt hat der Fiskus die dort nöthigen Ausbesserungen vornehmen zu lassen. Nachdem von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen worden war, daß zunächst vor Beginn der Pflasterung der hierzu Verpflichtete ermittelt werden solle, gab Herr V.-V. Vorsitzers Jek zu bedenken, daß voraussichtlich über die dieserhalb einzuleitenden Verhandlungen Jahre hingehen würden; in zwischen würden wir an jener Stelle weiter im Schmutz waten müssen. Herr V.-V. Peper bemängelt nochmals die in dieser Sache herrschende Unsicherheit. Herr V.-V. Jek glaubt, daß wenn nur die Pflasterung in der halben Breite beschlossen werde, dem Bedürfnis vorläufig Genüge geschehen sei. Es könne ja denn nur wegen Rückertung der Kosten gegen die Eisenbahn-Direktion vorgegangen werden. Beschlossen wurde, die Pflasterung des Bürgersteiges zwischen dem Bahnübergang und der Königstraße in der Hälfte (2 1/2 Meter) der vom Magistrat beantragten Breite. Im Weiteren wurde der von Herrn V.-V. Peper gestellte Antrag, den Magistrat zu ersuchen, den zur Pflasterung Verpflichteten zu ermitteln und zu den Kosten zu verpflichten, zum Beschluß erhoben. — Demnächst wurde ein Schreiben des Königl. Landraths betr. Revision der Sparcasse zur Kenntniß genommen. Der Landrath weist darin auf Grund eines von der Königl. Regierung zu Aurich an ihn ergangenen Schreibens auf Erfüllung derjenigen Paragraphen hin, welche von der Revision der Kasse handeln. — Herr V.-V. Worb. Jek bemerkt hierzu, daß die Revision stattgefunden habe. — Eine sehr lange Debatte entspann sich über die Beschaffung des Inventars für das neue Krankenhaus. Die Baukommission hatte sich in Uebereinstimmung mit dem Magistrat für die Beschaffung des erforderlichen Inventars im Gesamtwerthe von rund 16 000 Mk. ausgesprochen. In Aussicht genommen sind 49 Bettenstellen für Erwachsene, 9 Bettenstellen für Kinder, die hierzu nöthigen Matratzen, 120 Kinderbetten, 12 Dugend Bettbezüge, und die sonstigen Wäschestücke u. dgl. Der Zuschlag auf diese im Wege der Submission zu liefernden Gegenstände ist noch nicht erteilt. Herr V.-V. Schindler hält die Anschaffung in diesem Umfange nicht für nöthig. Dieselbe würde mindestens auf 20 Jahre ausreichen und nicht im Interesse der Stadt liegen. Die nicht gebrauchten Gegenstände könnten leicht schadhaft werden und wenn sich im Laufe der Jahre herausstelle, daß die Beschaffungen in geringerer Menge nicht ausreichen, so könnte der Bedarf sehr schnell wieder gedeckt werden. Herr V.-V. Vorsitzers Jek hält eine Anzahl von 60 Betten, wie sie die Kommission vorschlägt, nicht für zu hoch. Herr V.-V. Peper bemängelt, daß man nicht einen Sachverständigen, wie ihn mit zur Prüfung des Inventars herangezogen habe, obwohl er Mitglied der Krankenhauskommission sei. Er glaube auch, daß es deren Sache gewesen sei, die Lieferung zu prüfen und wundere sich sehr, daß der V.-V. Vorsitzers Jek ihn, Redner, nicht zugezogen habe. Er, Peper, habe dies sicher erwartet und deshalb sich gar nicht an der Submission betheiliget. Die umfangreiche Beschaffung sei ihm sehr aufgefallen. Herr V.-V. Vorsitzers Jek erwidert, daß die Krankenhauskommission schon lange nicht mehr besthe, das Kollegium habe ausdrücklich die Baukommission für alle diese Sachen eingesetzt. Herr V.-V. Wübber glaubt nicht, daß die Befürchtungen des Herrn V.-V. Schindler eintreffen werden. Das Gebäude sei ausgetrocknet und die Nachbeschaffung der eigens angefertigten Bettstellen würde sehr schwierig und kostspielig sein. Von Seiten des Magistrats habe Herr Rathsherr Schiff als Sachverständiger die Gegenstände einer Prüfung unterworfen. Herr V.-V. Thaden legt nochmals den Standpunkt der Baukommission klar, deren Ansicht dahin geht, daß es sich empfehle, Alles auf einmal anzuschaffen. Man könne gar nicht wissen, ob man nicht das Material schon im ersten Jahre vollständig brauche. Aber auch aus finanziellen Gründen empfehle sich der Ankauf im vollen Umfange. Jetzt könne die Summe aus der Anleihe gedeckt werden und der Etat werde nur durch Zinsen und Amortisation belastet, während später bei Nachbeschaffungen die ganze Summe in den Etat wieder eingestellt werden müßte. Herr V.-V. Peper wünscht Auskunft darüber, was mit den alten Sachen geschehen solle. Er könne die Nothwendigkeit der Neubeschaffung nicht einsehen. Er beantragte, durch eine besondere Commission nochmals die Nothwendigkeit der Anschaffung prüfen zu lassen. Herr Wübber erinnert daran, daß die Arbeiten der Commission sehr beschleunigt werden müßten, da der 1. November der späteste Termin für Räumung des alten Krankenhauses sei. Herr V.-V. Jek führt noch an, daß die Oberin die Beschaffung in dem beantragten Umfange für durchaus nothwendig erachte. Herr V.-V. Thaden empfiehlt, da die Stimmung des Kollegiums für eine solche beträchtliche Anschaffung ihm nicht günstig zu sein scheint, eine Reduction auf 2/3 unter Zugrundelegung von 40 Betten, doch dränge die Sache zu einem baldigen Entschlusse. Schließlich wurde zur Abstimmung geschritten und der Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 16 415 Mk. 30 Pfg. zur Anschaffung des Krankenhauses-Inventars genehmigt. — Demnächst gelangte ein vom Magistrat eingegangenes Schreiben zur Verlesung, demzufolge die Wahl eines Armenvorstehers an Stelle des nun schon seit Monaten von hier abwesenden Bürgervorstehers Herrn Dräger in Vorschlag gebracht wird. Seitens des Kollegiums werden Bedenken gegen die Rechtsgültigkeit einer solchen Wahl laut. Das Kollegium beschließt daher, da auch das wiederholte unentschuldigste Fehlen des Herrn V.-V. Dräger in den Sitzungen des Kollegiums gerügt wird, den Magistrat zu ersuchen, den V.-V. Dräger zu einer Erklärung darüber aufzufordern, ob er sein Amt weiter verwalteten oder niederzulegen gedenke. Bemerkenswert noch, daß die Geschäfte des Armenvorstehers ruhen, da ein Vertreter für Herrn Dräger nicht gewählt worden ist. Von einer Bestrafung des Herrn V.-V. Dräger wurde für dies Mal Abstand genommen. — Demnächst giebt Herr V.-V. Peper die Ansicht der Baukommission hinsichtlich der Aufstellung neuer Laternen dahin kund, daß es sich empfehle, in der Kaiserstraße 2 Gaslaternen und zwar an der Ecke der Wilhelm- und Kasernenstraße, und in der verlängerten Nothstraße 2 Petroleumlaternen an der Ecke der Kurzenstraße und eine in der Mitte der Kurzen- und Luthenstraße aufzustellen. Das Kollegium hat hiergegen nichts einzuwenden und beschließt, den Magistrat nochmals zu ersuchen, nunmehr endgültig die Laternen an der Ecke der Bismarckstraße zur Aufstellung zu bringen. Demnächst wurde die Sitzung mit Verlesung des Protokolls geschlossen.

* **Wilhelmshaven, 21. Sept.** Wenn trotz der außergewöhnlich milden, ja sommerlich heißen Witterung der geräumige Saal des Beckler Hofes sich heute bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, so wird man das in erster Reihe der Person des Vortragenden zu-

schreiben müssen. Kein anderer als der in den letzten Jahren ebenso oft genannte als befahdete Meteorologe Rudolf Jek war es, der vor uns stand und die Reihe der Winterorträge des Gewerbe-Vereins mit einer Abhandlung über „Eiszeit und Eisfluth“ eröffnete. Jek, dessen an sich deutliche Aussprache durch die stark hervortretende österröthliche Färbung stellenweise etwas schwer verständlich erscheint, sprach zunächst über die Theorie seiner kritischen Tage und erst im Anschluß hieran über das angefündigte Thema. Von dem allgemein vorhandenen Interesse für die Witterungskunde ausgehend, wies Jek darauf hin, daß in früherer Zeit die Witterungskunde sich meist auf örtliche Beobachtungen, also auf einen eng begrenzten Kreis, ausgedehnt habe. Erst in den allerletzten Jahren sei man dazu übergegangen, der Beobachtung weitere Gebiete zu öffnen und den Faktoren der Wetterbildung erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Als Hauptfaktor sei die Anziehungskraft des Mondes auf die Erde zu betrachten. Man habe zwar schon früher dem Monde einen großen Einfluß auf die Witterung zugeschrieben, ohne jedoch die wissenschaftliche Erklärung dafür gefunden zu haben. Die wichtigste Handhabe für Ermittlung derselben seien die im Binnenlande nur sehr selten beobachteten Wintergewitter. Diese haben ihn — Redner — zumeist in seiner Theorie vom Einfluß des Mondes auf die Witterung bekräftigt, nachdem er selbst lange Jahre hindurch ein Gegner dieser Ansicht gewesen. Vom Jahre 1868 ab habe er jedoch die auf Grund mathematischer Berechnungen gefundenen sog. „kritischen Tage“ genau verfolgt und dabei konstatiert, daß an solchen Tagen in größerer Zahl Erdbeben, Wintergewitter, Wirbelstürme u. dgl. sich eingestellt hätten. Diese Erscheinungen seien zurückzuführen auf Veränderungen in den Luftströmungen, die wiederum hervorgerufen werden durch den Aequatorial- und Polarstrom. Treffen nun der warme, vom Aequator kommende, obere und der kalte, von den Polen kommende, untere Strom zusammen, so entsteht dadurch 1) Condensation des Wasserdampfes, 2) Erregung von Elektrizität, und 3) Bildung von Luftwirbeln. In verstärktem Maße wird man das beobachten können, wenn die Einwirkung des Mondes hinzutritt. Dann entstehen die kritischen Tage, die je nach der Zahl der mitwirkenden Fluthfaktoren in drei Stufen eintreten. Die Erklärung hierfür ist sehr einfach. An diesen kritischen Tagen vereinigen sich Wärme und Attraktion. Die Luft am Aequator wird stärker erhitzt, wird demnach mit größerer Geschwindigkeit in die Höhe steigen, mit größerer Geschwindigkeit nach den Polen zu abfließen und das sonst gewohnte Ziel schneller erreichen oder über dasselbe hinausfliegen. Infolge dessen wird auch der kalte Strom schneller zur Ergänzung der unteren Luftschichten herankommen und der Zusammenstoß der beiden Ströme wird unwillkürlich ein heftiger werden. Solche heftige Zusammenstöße begegnen uns in den Wirbelstürmen, Cyclonen u. s. w. Diese Jahrlänge Fluththeorie hat neuerdings nach Aussage des Vortragenden noch eine Befestigung dadurch gefunden, daß bei den in den letzten Jahren vorgenommenen Beobachtungen des Golfstromes unzweifelhaft festgestellt worden ist, daß auch dieser von der Anziehungskraft des Mondes abhängig ist. Andererseits ist eine Beeinflussung des Klimas von West- und Nordwestdeutschland durch den Golfstrom längst erwiesen. Ohne diesen würden wir wahrscheinlich keine Rheinweine trinken. Zum Schluß des ersten Theiles verwies dann Redner noch auf eine andere Befestigung seiner Theorie, auf den letzten kritischen Tag, den 18. September. Bis zu diesem Tage sei wochenlang über ganz Europa gleichmäßig schönes, heiteres Wetter vorherrschend gewesen. Seit diesem Tage aber sei fast überall ein meist mit Niederschlägen verbundener Wechsel der Witterung eingetreten. Nach einer längeren Pause kam der Vortragende dann zum eigentlichen Thema: Eisfluth und Eiszeit. Anknüpfend an seine vorhergehenden Ausführungen der Fluththeorie bemerkte der Vortragende, daß die Mehrzahl der Naturforscher heute der Sündfluthsage gegenüber sich ungläubig verhalte. Die Theorie, daß die ganze Erde mit einem Mal überflutet worden wäre, sei wissenschaftlich unhaltbar, dagegen müßte man wohl mit der Geologie annehmen, daß das Diluvium mit der Eiszeit in Verbindung stehe. Gewiß ist, daß einst das Eis in größerer Ausdehnung auf unserer Erde vorhanden gewesen sei und andere klimatische Verhältnisse bedingt habe. Die Spuren der Eiszeit und der fahrenden Gletscher machen sich noch heute bemerkbar an den Rissen und Geleisen, ja an den theilweise spiegelglatt polirten Felsen, an den erratischen Blöcken, die auf dem Rücken von großen Eisblöcken auf ihren heutigen Platz gekommen seien und an den Moränen, jenen den Gletschern vorgelagerten Schlamm-massen. Einer der größten Eisberge befand sich in Peru in der heißen Zone, rings um ihn her ist die Gegend außerordentlich fruchtbar und zeitigt 12 verschiedene Malisorten. In demselben Lande finden sich Zeichen einer Kultur, die viele Jahrtausende hinter der unsrigen zurückliegt. Eine große dreifache, im Fickel erbaute Mauer von etwa 1 Kilometer Länge, aus Quadrsteinen, von der Größe eines Wohnzimmeres zusammengefügt, giebt Kunde von dem Vorhandensein einer hochentwickelten Kultur, deren Spuren in den übrigen Erdtheilen jedenfalls durch die große Fluth, etwa 4000 v. Chr., verwischt worden seien. In dieser Fluth sei das Maximum einer in 10500 Jahren wiederkehrenden Eiszeit zu suchen. Eine zweimalige Eisperiode habe die Erde bereits hinter sich; das größte Maximum, also das Zusammentreffen sämmtlicher Fluthfaktoren erzeuge das Diluvium, das dazwischen liegende geringste Minimum jedoch eine schöne trockene Periode, wie sie 5000 Jahre nach der letzten Fluth, also etwa 1200 v. Chr. auch thatsächlich durch die Aufzeichnungen eines Schweizer Ingenieurs ermittelt worden sei. Auch die Sprachforschung bestätigt die Wiederkehr einer 10 000-jährigen Eiszeit. In den orientalischen Sprachen bedeute ein und dasselbe Wort Wasser ebensowohl „Wasser“ als „10 000 Jahre“. Die Hübner-Sage wolle nichts anderes heißen als eine allegorische Darstellung der wiederkehrenden großen Fluth. Hübner bedeute in der chinesischen Sprache „Eis“, in der ägyptischen „Wasser“. In der Bibel und in den geschichtlichen Aufzeichnungen sei davon die Rede, daß 4000 v. Chr. ein großes Ereigniß eingetreten wäre, das eben sei die große Fluth, das Maximum der 10 000-jährigen Eiszeit. Wie die Bibel meist in Bildern spreche, so seien auch die sechs Tage der Schöpfung kaum wörtlich zu nehmen, sondern bedeuteten wohl eher 6 große Zeiträume. Daß die Kultur vom Gebirge herabgekommen, ist eine andere Befestigung der Fluth. Dieselbe trat allmählig ein durch heftige und sich mehrende Niederschläge, die Bewöner verließen deshalb den unter ihren Füßen fortzuschwimmenden Boden und flüchteten sich auf die Berge. Als weiteren Beweis für die Eisperiode von 10 000 Jahren dient die Abnahme des Weinbaues seit dem Mittelalter, dem letzten Minimum. Während man z. B. des Mittelalters in Mariburg einen vorzüglich guten Wein baute, den sich ein Ritter sogar bis Wien nachschicken ließ, ist jetzt jede Spur von Weinbau daselbst verschwunden. Auch in den Sagen der alten Deutschen ist von der Eiszeit die Rede, wie auch die Zenabesta darauf hinweist, daß eine große Eisfluth zur Strafe über die Menschen kommen werde. Die Zeichen der allmählichen Annäherung an die Eiszeit werden nicht ausbleiben. Schon im nächsten Jahrtausend werden die Niederschläge reichlicher fallen, die Fluthen werden sich mehren, die Existenzbedingungen erschwert werden, die Kultur wird allmählig wieder abnehmen, bis im Jahre 6400 v. Chr. das Maximum der nächsten Eisperiode eintreten und einen großen Theil der Menschheit vernichten wird. Die Natur, die für jeden Schaden auch das Heilmittel besitzt, wird durch das Correctiv der

neuen Fluth auch einer allzustarke Bevölkerung des Erdballes vorbeugen. Die Gletscher wird eine Regeneration des kranken Menschengeschlechts zur Folge haben, wie auch die ältesten Bewohner nach der letzten großen Fluth Titanen und wohl auch Leontonen waren. Unter dem lebhaftesten Beifall der Anwesenden schloß der Vortragende seine hochinteressanten Ausführungen.

Wilhelmshaven, 21. Septbr. Die Telegraphen-Verbindung Ostpreußen-Helgoland ist seit Sonnabend unterbrochen. Wahrscheinlich ist das Kabel durch den Unter eines Helgoland-Dampfers beschädigt.

Wilhelmshaven, 21. Septbr. Die in diesem Jahre in Magdeburg tagende Generalversammlung des Deutschen Apotheker-Vereins, welchem annähernd 4000 Apothekenbesitzer Deutschlands angehören, hat in ihrer Sitzung am 15. d. beschlossen, eine Pensions- und Altersversicherung den Angehörigen des Apothekerstandes zu schaffen, unter Benutzung der vom Deutschen Privatbeamten-Verein — Hauptverwaltung Magdeburg — geschaffenen, mit Korporationsrechten und unter staatlicher Oberaufsicht stehenden Institutionen. Für die Angestellten ist diese Pensions- und Invaliditäts-Versicherung zuerst in der Weise gedacht, daß — wie dieser Gedanke ja auch im Alters- und Invaliditätsgesetz zum Ausdruck gelangt — ein Theil der Lasten von diesen selbst zu tragen ist. Bei der recht günstigen wirtschaftlichen Lage der Angestellten im Apothekerberufe und bei der hohen allgemeinen Bildung, die durch die akademische Bildung ihren Abschluß erreicht, hat dieser Gedanke aber doppelte Berechtigung. Nach den Beschlüssen der Generalversammlung soll dieser Pflicht jedes Einzelnen durch einen Einkauf von 2 Pensionsquoten bei der Pensionskasse des Deutschen Privatbeamten-Vereins genügt werden. Jedem Angestellten, welcher dieser Aufforderung nachgekommen ist, sollen bei gegebenem Pensionsfalle neben der ihm von der Pensionskasse des Deutschen Privatbeamten-Vereins zustehenden Pension noch nach festen Prinzipien eine weitere Pensionsrente gewährt werden durch die „Pensionszusatzkasse des Deutschen Apotheker-Vereins“, zu welcher nur Apothekerbesitzer feste jährliche Beiträge zahlen. Gelangt der Angestellte bis zum gegebenen Pensionsfall in den Besitz einer eigenen Apotheke, so steht ihm selbstverständlich die volle bei der Pensionskasse des Deutschen Privatbeamten-Vereins erworbene Rente zu, doch fällt der Anspruch auf die aus der Pensionszusatzkasse zu zahlende Rente fort. Da wohl wesentlich über 50% aller im Apothekerberufe Angestellten in den Besitz eigener Apotheken oder sonstiger eigener Geschäfte gelangen, so wird die Kasse in der Lage sein, trotz mäßiger Beiträge der Apothekenbesitzer, ganz erhebliche Pensionszuschüsse denjenigen Angestellten zu leisten, die das Geschick nicht zum Besitz einer eigenen Apotheke führt. Der Deutsche Privatbeamten-Verein, dem sich der Pensionsverband der Angehörigen des Apothekerstandes anschließen wird, hat neben der Pensionskasse noch eine Wittwenkasse, Sterbekasse, Krankenkasse, Heilkostenversicherung, Unterstützungskasse etc. und verfolgt mit diesen und einer Reihe anderer Institutionen das Ziel, die im Handel, in der Industrie, in den Privatschulen etc. Angestellten durch Selbsthilfe ähnliche Sicherungen zu bieten, wie sie der öffentliche Beamte bereits genießt. Der Verein zählt ca. 8000 Mitglieder und erstreckt sich in 130 Zweigvereinen über ganz Deutschland.

Wilhelmshaven, 21. Sept. Ein Briefe werden während der Nacht künftig nur dann zugestellt, wenn der Brief z. den Vermerk trägt: „Nacht zu bestellen“. Wer die Schwierigkeiten durchdenkt, welche eine solche Einbestellung in nachtschlafender Zeit erforderlich macht, wie viele andere unbethätigte Hausbewohner aus dem Schlafe geschreckt werden, der wird sich über diese Vorschrift freuen und nicht so leicht eine Einbestellung in der Nacht veranlassen.

Wilhelmshaven, 21. Septbr. Infolge des andauernd niedrigen Kursstandes der 3prozentigen Staatsanleihe erwacht es der Finanzminister für geboten, auf die öffentlichen Sparkassen dahin einzurichten, daß sie von einer Belegung ihrer Bestände mit 3prozentigen Staatspapieren in einer ausgedehnten Weise als bisher Gebrauch machen. Der Minister ersucht deshalb die Oberpräsidenten, die Verwaltungen der öffentlichen Sparkassen ihrer Provinz in geeigneter Weise zu verständigen und auf den gegenwärtigen günstigen Zeitpunkt zum Erwerb der bezeichneten Papiere aufmerksam zu machen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jever, 21. Septbr. Die vorgestrige Kreisversammlung der Lehrer aus Jever und Jeverland war recht gut besucht.

Barel, 20. Septbr. Heute Nachmittag verbreitete sich hier das Gerücht, daß in unserer nächsten Nähe ein Mord verübt sei. Leider bestätigte sich dieses Gerücht in kürzester Zeit. Ein Büstenmachergehilfe hat seinen Kollegen erschossen. Die That ist im so schauerlicher, als beide als beste Freunde hier angekommen sind, um in einem hiesigen Büstengeschäft Arbeit zu suchen.

Aurich, 21. Septbr. Der Lodenkassette eines hiesigen Geschäftes in der Burgstraße wurden am Sonntag ca. 150 Mark entwendet.

Oldenburg, 20. September. In den südlichen Theilen unseres Herzogthums machte sich in diesem Sommer das Auftreten der Nonnenraupe wiederum in empfindlicher Weise bemerkbar.

Veer, 21. Septbr. Am Sonnabend Nachmittag wurde das Mischfest des hiesigen Rathhauses gefeiert.

Bremerhaven, 20. Sept. Im Auftrage der Deputation für Häfen und Eisenbahnen haben sich am Sonnabend die Herren Vaurath Handes und Regierungsbauamteier Rudloff von hier mit dem Schnelldampfer „Ems“ nach England begeben, um in den bedeutendsten Hafenorten Englands und Schottlands die Häfen und Einrichtungen derselben zu studiren. Die auf dieser etwa drei Wochen währenden Studienreise gewonnenen Resultate sollen beim Bau des neuen Hafens hier selbst verwerthet werden, der nunmehr energisch in Angriff genommen werden soll.

Vangoog, 16. September. Heute Mittag machte der etwa 30jährige Badewärter S. seinem Leben durch Erhängen ein gewaltiges Ende.

Vermischtes.

— Was kostet die Fahrt eines Manövergeschwaders? Der „Figaro“, welcher bereits seit lange die Kronstädter Demonstration überaus nüchtern betrachtet, veröffentlichte vor einigen Tagen eine Plauderei Marc Landry's über die Manöverkosten, die gelegentlich einer Flottenfahrt aufzulaufen pflegen: „Das Personal eines Panzerschiffes erfordert monatlich etwa 30 000 Fr. Löhnung, jenes eines Kreuzers 6—7000 Fr. und eines Aviso-Schiffes 4000 Fr. Ferner erhält jeder Matrose eine Verpflegungsration im Werthe von 1,15 Fr. Ein Panzerschiff mit 600 Mann gleicht an Brod, Fleisch, Wein, Kaffee usw. monatlich 21 000 Fr. aus, ein Kreuzer von 150 Mann 5000 Fr. und ein Aviso-Schiff von 70 Mann 2500 Fr. Bemerkenswerth noch sind die Erfordernisse der Schiffsartillerie. Schießen wir voraus, daß ein 10 Centimeter-Geschütz 6200 Fr., ein 27 Centimeter-Geschütz 80 000 Fr. und ein 34 Centimeter-Geschütz die beschriebene Summe von 147 000 Fr. erfordert und daß in diesen Beträgen noch nicht einmal die Kosten der Patetten, die zwischen 3500 und 60 000 Fr. schwanken, einbezogen sind. Nun kostet ein Schuß aus einer 14-Kanone 66 Fr., aus einer 27-Kanone 1350 Fr., aus einer 34-Kanone 2500 Fr., aus einer 37-Kanone 4270 Fr. und aus einer 42-Kanone 5010 Fr. — 5010 Fr.! Ich glaube, wenn ich Kanonier in der Marine wäre, ich hätte im entscheidenden Augenblicke kaum das Herz, soviel Geld auf einen Schuß zu verwenden. Gegenüber diesen enormen Beträgen berührt uns die außerordentliche Preiswürdigkeit der „Chrensalben“ um so erfreulicher. Für diesen Zweck bedient man sich allgemein nur kleiner kalibriger Geschütze und man feuert mit Patronen von 1—1 1/2 Kilogramm. Ueberdies verwendet man dazu ein sehr ordinäres Pulver, das pro Kilogramm nicht mehr als 1 1/2 Fr. kostet. Man kann sich also den Luxus erlauben, einen Admiral, einen Prinzen und sogar ein gekröntes Haupt für die bürgerliche Summe von 40 Fr. zu begrüßen. Und die Steinkohle, wird man fragen? Ganze Berge davon werden von den Feuerungsanlagen verschluckt. Im gewöhnlichen Dienst konsumirt ein Panzerschiff mit Leichtigkeit 40 Doppel-Tonnen Kohle, die Doppel-Tonne zu 35 Fr., was pro Tag einen Kostenaufwand von 1400 Fr. erfordert. Soll eine erhöhte Schnelligkeit erreicht werden, so erfordert das Schiff das Doppelte und Dreifache. Zudem wird diese schwindelerregenden Bissen niederschreiben, müssen wir unwillkürlich daran denken, daß vor belläufig 100 Jahren in den Seekriegen des alten Regiments eine ganze Kanone größten Kalibers auf 1000 Livres zu stehen kam. 1000 Livres! Und heute sind wir glücklich bei 147 000 Fr. angelangt und morgen werden wir wahrscheinlich für irgend ein neues 34 Centimeter-Geschütz etwa 210 000 Fr. zu bezahlen haben.

New York, 20. Septbr. 79 Typhusfälle sind in hiesiger Stadt heute angemeldet worden.

Marjeille, 21. September. Zu schweren Ruhestörungen kam es gestern Nachmittag in der Arena des Prado. Das Publikum war unzufrieden über die schlechten Stiere und daß der angekündigte Frascuelo nicht der berühmte Toreador selbst, sondern sein Bruder war. Er wurde von den Gasten verfolgt und angefallen. Die Erregung der Menge mehrte sich. Die Schranken wurden eingestürzt und mit den Stücken derselben und der Wände beworfen die Darsteller. Eine Bande von Individuen häufte die Trümmer unter dem Orchester an und steckte sie in Brand. Die Polizei war nicht im Stande, die Menge im Zaume zu halten. Sie begnügte sich damit, dem Fortschreiten des Feuers Einhalt zu thun. Gendarmen wurde beordert, welche die Arena räumen ließ. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Tuchel, 21. Sept. Das Gut Klein-Bislaw ist niedergebrannt. Ein Knecht fand den Tod in den Flammen, mehrere andere erlitten schwere Brandwunden. Ferner verbrannten 500 Schafe, 49 Stück Rindvieh, 20 Schweine und 12 Pferde.

Litterarisches.

— Wenn der Wind über die Stoppeln der Felder fährt, dann beginnt der Krieg im Frieden. Der Nichtmilitär verfolgt mit reger Aufmerksamkeit die Operationen der Armeen und sein Interesse wendet sich allen Erscheinungen auf diesem Gebiete zu. Aus diesem Grunde wird auch das neueste Heft „Zur guten Stunde“ (Berlin W 57, Deutsches Verlagshaus Bong & Co.) der Beachtung aller militärisch gefaßten Kreise sicher sein, denn es enthält eine Anzahl ganz reizender Farb- und Illustrationen aus dem Manöverleben. Da sehen wir Vorposten, die abgelaugene Attacke, das Unglück des Marientenberwagens, die kleinen Manöverleiden und -Freuden von zwei Meistern militärischer Darstellung wie Nöbling und Krieger gezeichnet. Als Gratisbeilage zu dem loeblichen neuen Jahrgang erhalten alle Abonnenten von „Zur guten Stunde“ Theodor Körners Feder und Schwert mit farbigen Illustrationen von H. Gieshadt. Der Preis des sehr starken vierzehntägigen Heftes beträgt nur 40 Pf. und gelangen die Abonnenten somit ohne weitere Kosten in den Besitz einer reich illustrierten Klassikerbibliothek.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Lufttemperatur.		Windrichtung.	Windstärke.	Windgeschwindigkeit.	Windrichtung.		Witterung.	Merkwürdiges.
		auf 0 reduzirt.	auf 50 reduzirt.				U = still, 12 = Orkan.	0 = besser, 10 = ganz bedeckt.		
Sept. 21.	4 Uhr	15.2	18.4	SW	3	9	cu	ou	0.1	
Sept. 21.	8 Uhr	15.2	11.9	SW	2	5	cu	ou		
Sept. 22.	3 Uhr	15.0	9.6	SW	2	2	cu	ou		

Bemerkungen: 21. Septbr. Vormittags Regentropfen; Nachmittags Sonneneinstrahlung.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Mittwoch, 23. Septbr.: Vorm. 4, 6, Nachm. 4, 23.

Wilhelmshaven, 22. Sept.	Kursbericht der Oldenburgischen Spandau- und Fehlbau, Filiale Wilhelmshaven.	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		105,20	105,75
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe		96,45	97,—
3 pCt. do.		82,95	83,50
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe		104,60	105,15
3 1/2 pCt. do.		96,50	97,05
3 pCt. do.		83,—	83,55
3 1/2 pCt. Oldenb. Conjols		97,—	—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihe		101,—	—
4 pCt. do.		101,25	—
3 1/2 pCt. do.		95,—	—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)		99,—	—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe		—	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe		125,80	126,40
4 pCt. Ostpreuss. Prior.-Obligations		101,—	102,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente		94,20	—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Francs und darüber)		—	—
4 1/2 pCt. Warsch. Spinn.-Priorit. rückzahlbar à 105		103,50	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank		91,95	—
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Alten-Bau vor 1900 nicht auslosbar		102,20	102,75
Bechl. auf Amsterdam kurz für Sub. 100 in Wk.		167,70	168,50
Bechl. auf London kurz für 1 Pfr. in Wk.		20,245	20,355
Bechl. auf New York kurz für 1 Doll. in Wk.		4,17	4,22
Discount der Deutschen Reichsbank		4 pCt.	—

Fahrplan des städtischen Dampfers „Edwarden“ zwischen Wilhelmshaven und Edwarderbörne

(gültig vom 1. September.)

Von Wilhelmshaven	6.20, 10.30	Vorm. 2.30, 6.—	Nachm.
Von Edwarderbörne	7.—, 11.—	3.—, 6.30	—

Die Angestellte des Dampfers befindet sich an der Nordmole der neuen Hafeneinfahrt.

Verbindung zwischen Bremerhaven und Wilhelmshaven.

Linienfahrt Nordenham-Edwarderbörne.

Nach Ankunft des Dampfers von Wilhelmshaven.	Nach Ankunft des Dampfers von Bremerhaven.	Vorm.	Nachm.
Aus Edwarderbörne	6.15	3.35	—
In Nordenham	9.15	6.45	—
Anschluß nach Bremerhaven.	—	—	—
Aus Nordenham	10.35	4.40	—
In Edwarderbörne	Nm. 2.40	7.55	—
Anschluß nach Wilhelmshaven.	—	—	—

Dampferverbindung zwischen Nordenham und Geestemünde.

Geestemünde Abf.	Morg.	Morg.	Nm.	Nm.	Abds.	Abds.	Ab.
Nordenham	5.00	8.15	11.30	3.05	6.15	7.20	11.00
Nordenham	5.45	9.00	12.15	3.50	7.00	8.05	10.45
Nordenham	Morg.	Nm.	Nm.	Nm.	Abds.	Abds.	Ab.
Geestemünde	7.05	10.20	1.05	4.35	8.00	8.40	11.00
Geestemünde	7.50	11.05	1.50	5.20	8.45	9.25	11.45

Verbindung zwischen Wilhelmshaven und Helgoland

durch den Dampfer „Helgoland“

vom 6. Juni bis 26. September 1891.

Von Wilhelmshaven nach Helgoland:

Jeden Dienstag und Freitag, Morgens 8 Uhr.

Von Helgoland nach Wilhelmshaven:

Jeden Dienstag und Freitag, Nachmittags 5 Uhr.

Seiden-Damaste

schwarze, weiße und farbige von Mf. 2,35 bis Mf. 12,40 per Meter (ca. 35 Dual.) vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (K. u. K. Hof.) Zürich. Muster umgehend. Doppelpost Briefporto nach der Schweiz.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Konkursverfahren über das Vermögen des Holzhändlers und Kaufmanns **Karl Hermann Dietrich Hollmann** zu Jever soll das zur Konkursmasse gehörige, im Grundbuche von Wilhelmshaven Band IV Blatt 125 auf den Namen des Gemeinshändlers Hollmann eingetragene, zu Wilhelmshaven im Stadttheil Esch belegene und aus den Häusern Bahnhofstraße No. 7 und Marktstraße No. 37 bestehende

Grundstück

in einem zweiten Termine am **26. Oktober 1891, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1170 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erstliebhaber übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung

des Versteigerungsvermerks nicht hervorgeht, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühre oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Konkursverwalter widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird nach Schluß des Versteigerungstermins an Gerichtsstelle veröffentlicht werden.

Wilhelmshaven, 17. Septbr. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. J. bis 1. April 1892 fallen die Dienststunden des Unterzeichneten in die Zeit von Morgens 9 bis Mittags 1 Uhr und von Nachmittags 3 bis 7 Uhr.

Die Sprechstunden werden von Morgens 10 bis Mittags 1 Uhr und von

Nachmittags 4 bis 6 Uhr abgehalten. An- und Abmeldungen zur Gemeinderkrankensversicherung, sowie die Bezahlung von Beiträgen können von Morgens 10 bis Mittags 1 Uhr erfolgen, während welcher Zeit auch Krankenunterstützungen gezahlt werden.

Standesamtliche Anmeldungen werden in der Zeit von Morgens 11 bis Mittags 1 Uhr entgegengenommen. Die Kämmerer- und Sparkasse ist von Morgens 9 bis Mittags 1 Uhr geöffnet und bleibt am letzten Werttage jeden Monats der Kassenrevision wegen geschlossen.

Wilhelmshaven, 19. Septbr. 1891.

Der Magistrat.

Detten.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Arbeiter **Gerke Harms**, z. 3. hier selbst, Börsenstraße 33 wohnhaft, diesseits als selbstständiger Dienstmann Nr. 8 konsektionirt ist.

Wilhelmshaven, den 19. Sept 1891.

Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths.

Kirchensache.

Die Rechnung der Kirchensache pro 1890/91 wird vom **22. bis 30. d. Mts.** in der **Serberge z. Heimath** öffentlich ausliegen.

Zugleich wird zur Entgegennahme

zweiiger Einmündung auf **Freitag, den 2. Oktober, Vorm. 11 Uhr,** Termin angelegt.

Wilhelmshaven, den 21. Sept. 1891.

Der Kirchenvorstand.

Jahns.

Bekanntmachung.

Hebung der Kirchen- und Schulanlage, sowie Häuslichkeit- und Kirchenland- und Waisenhause pro 1891/92, jedesmal Nachmittags von 1—5 Uhr. Montag, den 28. Sept., in Lühbe Ennen's Wirthshaus in Koppverhorn; Dienstag, den 29. Sept., in Stems' Wirthshaus in Sedan; Mittwoch, den 30. Sept., in Euten's Wirthshaus in Neuende; Freitag, den 2. Okt., in Meenen's Wirthshaus in Schaar; Sonnabend, den 3. Okt., in Cornelius' Wirthshaus i. Rüsterfeld Neunder Neugroden, 21. Sept. 1891.

J. Gerriets, Rechnungsj

Zwangverkäufe.

Am **Mittwoch, den 23. September d. J.,**

sollen nachstehend aufgeführte Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden:

Vorm. 11 1/2 Uhr in Sadewasser's Wirthshaus zu Heppens:

1 Sopha; **Nachmittags 3 Uhr in Vater's**

Wirthshaus zu Neubremen:

1 Nähmaschine und 4 Wille Cigarren; **Nachm. 3 Uhr in Zwingmann's Wirthshaus zu Bant:**

2 Sophas, 1 Schielpult, 1 Sophasisch, 1 Vertikow, 1 Spiegelschrank, 1 Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 stumm. Diener und 2 Bilder.

Körber,

Gerichtsvollzieher in Jever.

Ein Photograph

sucht an bester Lage ein **Atelier auf längere Jahre zu pachten** oder mit einem Hausbesitzer wegen Erbauung eines solchen in Verbindung zu treten. Gesl. Offerten unter G. an „Exp. d. Bl.“

Gesucht zum 1. Oktober

ein zuverlässiges **Mädchen.** Frau Gymnasiallehrer **Broner**, Wilhelmstraße 2.

Gesucht ein Mädchen für die Tagesstunden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht ein Lehrling.

C. Möbins, Bismarckstraße 22a.

Mehrere Mädchen

mit guten Kenntnissen suchen Stellen. Frau **Masmann's** Nachw. = Bureau, Marktstraße 15.

Blooker's holländ. Cacao

die feinste Marke.

Keine Preiserhöhung.

J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).

Inventur-Ausverkauf.

Ich offerire folgende Waaren zu den staunend billigsten Preisen:

Normalhemde von 90 Pfg. in Halbwohle von 1,40 Mk. bis zu den besten, Normalhosen von 80 Pfg. an bis zu den schwersten, Damen-Vicogne-Hemde von 80 Pfg. an, Wollene gestricke Unterjaden von 1 Mark an.

Kurzwaaren.

Maschinengarn 200 Nds. 7 Pfg., 1000 Nds. 28 Pfg., Zwirn 100 Nds. 5 Pfg., Creme-Fädelgarn Nr. 14 und 16 in Knäulen à 50 Gr. 20 Pfg., in Lagen die beste Qualität 20 Pfg., Stoffband Stück 8 Pfg., Gummi-Stehtragen 20 Pfg., Klapptragen 30 Pfg., Manschetten 55 Pfg., Regenschirme von 1,25 Mk. an, Gloria 2,50 Mk. bis zu 5 Mk.

Um gänzlich damit zu räumen, verkaufe sämtliche Stickereien zum Einkaufspreis.

Heinrich Hitzegrad,
Wilhelmshaven. Bant. Oldenburg.

Auf die in den nächsten Tagen zu erwartenden vorzüglichen

englischen Nußkohlen

nehme noch weitere Bestellungen zum Preise von 39 1/2 Mark pr. 4000 Pfund gerne entgegen.

H. Begemann.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen für die Vormittagsstunden.

J. D. Stoll, Altestraße 1.

Gesucht auf sofort ein ordentliches Dienstmädchen.

A. Hoffrichter, Grenzstraße 50.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger Knecht.

Aug. Bahr, Wilhelmstr. 2.

Ein ordl. Mädchen für Nachmittags gesucht.

Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gesucht

auf sofort 2 Schuhmachergefellen.

A. Leverenz.

Lehrling

mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen für mein Kleinfabrik-, Weln- und Schiffausrüstungs-Geschäft baldigst gesucht von

Herm. Kreibohm,
Gebr. Dirks Nachf.

Eine möbl. Wohnung mit Schlafstube wird auf sofort zu mieten gesucht (Tonnbeich). Gefl. Offerten mit Preisangabe unter S. R. bittet man in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Ein junger Mann sucht eine gut möbl. Wohnung.

Gefl. Offerten werden unter H. K. postlagernd Wilhelmshaven erbeten.

Zu vermieten zum 1. November d. Js. eine Oberwohnung, Stube, Schlafstube, Küche und Kammer, an ruhige Bewohr. er.

Bismarckstraße 21.

Zu vermieten ein möbliertes Zimmer.

Peterstraße 83, 1. Et. rechts.

Zu vermieten eine Oberwohnung

Grenzstraße 81, u. 1.

Möblierte Offizier-Wohnung zu vermieten.

Friedrichstraße 5.

Verloren ein Schlüsselbund in der Peterstraße. Bitte dasselbe Peterstraße 3, part. 1., abzugeben.

Zu vermieten eine Oberwohnung zum 1. Oktober oder November.

Karl Gapte, verl. Güterstr. 15.

Möbliertes Zimmer pro Monat 11 Mk. zu vermieten.

Peterstr. 78, II

Zu vermieten eine Wohnung zum 1. Oktober oder später.

Kopperhöfen, Mühlenstr. 23.

Zu vermieten ein möbl. Zimmer nebst Schlafkabinet.

A. Bahr, Wilhelmstraße 2, part.

Zu vermieten zum 1. Oktober und 1. November je eine Wohnung Kasernenstraße 3, Mietpreis 300 und 330 Mk.

Latan.

Ein in hiesiger Stadt an frequenter Lage belegenes Haus, in dem seit Jahren ein Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft mit nachweislich gutem Erfolge betrieben wird, soll zum möglichst baldigen Antritt durch den Unterzeichneten aus freier Hand verkauft werden. Bedingungen günstig. Auskunft mündlich.

Oldenburg i. Gr. 18. Sept. 1891.

W. Köhler.

Neue Garzer Speise = Zwiebeln,

à Pfund 7 Pfg., 3 Pfd. 20 Pfg., schöne mehlreiche

weiße Speise-Kartoffeln, à Centner 3 Mk., empfiehlt

S. Begemann,
Königsstraße 57.

10 Jahre Garantie
Kostenfreie Probestückung
Ratenzahlung

Pianos

eigener Fabrik
Fr. Helmholz
HANNOVER, Braunschweigerstr. 10

Zu verkaufen zwei Fuder gutes Landhen.

F. Weers, Bartel

Ein gut erhaltenes Sopha billig zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Körner-Gedenkfeier

veranstaltet vom Bürger-Gesangverein, unter gefl. Mitwirkung der Kapelle des Kaiserl. II. Seebataillons am Mittwoch, den 23. September, im Kaisersaal (Thomas).

- PROGRAMM. —
- I. Theil.**
- „Das Lied wird That“ für Männerchor und Orchester von Robert Schwalm.
 - Deklamation: „Bei Wöbbelin“ von Fr. Förster.
 - Gedenkrede.
- II. Theil.**
- Lieder a capella:
 - a. Schwertlied
 - b. Lütow's wilde Jagd
 von Körner.
 - Der Nachtwächter, Posse in 1 Aufzug von Körner.
- III. Theil.**
- Deklamation: „Frisch auf, mein Volk“ von Körner.
 - Scenen aus dem Trauerspiele „Zriny“ von Körner.
 - Schlusslied: „Vater, ich rufe Dich“ von Körner.
- Eintrittsgeld nach Belieben. Der volle Ertrag ist zu 2/3 für die in unserer Provinz vom „Unwetter Betroffenen“ und zu 1/3 für ein zu errichtendes Körner-Denkmal bestimmt.
- Anfang präzise 8 Uhr.**

Turnverein „Frischauf“ Neuen de.

Die Feier des diesjähr. Stiftungsfestes, bestehend in Concert, Schauturnen, THEATER und BALL, findet am Dienstag, den 29. September, im Lokale des Herrn Tiesler statt und werden Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Karten im Vorverkauf 40 Pfg. sind bei den Mitgliedern, sowie Abends an der Kasse 50 Pfg., zu haben. — Tanzschleifen 75 Pfg.

Der Vorstand.

Zur Anzeige

für Unterleibsbruch- und Vorfal-Leidende

diene, daß ich durch langjährige Vertretung des Herrn Otto Bellmann vielfältige Erfahrungen gesammelt, dadurch in Stand gesetzt, vorhanden gewesenen Uebelständen an Bandagen abzuhelfen. Ein geehrtes Publikum mache auf folgende Spezialitäten aufmerksam und bitte, diese anzusehen.

Verbessertes Bruchband ohne Feder, welches Nachts ungenirt getragen werden kann, wodurch bei nicht veralteten Fällen infolge beständiger Schließens der Bruchöffnung eine Heilung herbeigeführt wird.

Regulirband für schwere Brüche, welches durch verstellbare Pelotte, die nicht, wie bei anderen Bändern, sich löst und dadurch schädlich wirkt, Bruchöffnung sicher schließt und ohne Tragen eines Schenkelriemens den schwersten Bruch zurückhält.

Band mit Spiralfederdruck ist besonders Leidenden zu empfehlen, welche den Druck der Feder nicht vertragen können. Durch eine in der Pelotte angebrachte Spiralfeder wird der Druck auf diese stärker, wodurch die Feder eine leichte sein kann.

Frauen, welche an Vorfal leiden, kann ich unter Garantie versichern, daß beim Tragen meines Muttergürtels sofort die Schmerzen sich lindern und die schwerste Arbeit verrichtet werden kann. Dieser Gürtel ist von jeder Dame selbst anzulegen und belästigt in keiner Weise.

Leibbinden für Bettlägerige, an Nabelbruch Leidende u. s. w.

Suspensorien für Krampfadern, Wasserbr., und stärk. von Leder für senrech. Brüche.

Mastdarmgürtel, neu construirt, bewirkt Zurückhaltung des Mastdarmvorfalles.

Ich werde wieder anwesend sein in **Wilhelmshaven: Freitag, den 25. Sept.,** in Hempel's Hotel, 1 Tr., Zimmer Nr. 12, Morgens von 8 bis Nachmittags 5 Uhr. **Freitag, den 26. Septbr.,** im Viktoria-Hotel, 1 Treppe, Zimmer Nr. 3, Morgens von 8 bis Nachmittags 3 Uhr. **Sonntag, den 27. Sept.,** im Bahnhofs-Hotel, Morgens von 8 bis Nachmittags 5 Uhr, Jedem die gewünschten Bandagen vorzulegen.

Achtungsvoll
H. Rohdis, prakt. Bandagist,
aus Hamburg, Sternstraße Nr. 17, St. Pauli.

Kunstfärberei u. chem. Reinigungs-Anstalt von J. H. Eilers, Grenzstraße 66.

Möbelstoffe werden in derselben Farbe aufgefärbt wie neu, ohne von ihren Gezellen abzutrennen zu werden, auch werden Reparaturen an Herren-Garderoben gewissenhaft und billig ausgeführt.

Annahmestellen bei den Herren J. Scherff, Roonstraße 95, und Krämer, Oldenburgerstraße 26.

Zu vermieten ein möbl. Zimmer und Schlafkammer an 1 oder 2 Herren.

Ulmensstraße 6, beim Paul.

Zu vermieten

zum 1. Okt. eine freundliche Oberwohnung, monatl. 11 Mk. 50 Pfg.

Beil. Güterstraße 20.

Chemal. 78er. Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr letzte Verwehung im Pa. restaurant.

Lebende Krebse

erhält täglich frische Zufuhren

Herm. Kreibohm,
Gebr. Dirks Nachf.

Frische Rebhühner empfiehlt fortwährend zum billigsten Tagespreise, sowie die ersten

Fasanen erwartet dieser Tage

Herm. Kreibohm,
Gebr. Dirks Nachf.

Afrikanische Bananen feinste Dessertfrucht à 25 Pfg.

erhielt soeben

Herm. Kreibohm,
Gebr. Dirks Nachf.

Prachtv. Treibhaus-Ananas feinste Edel-Melonen feinste Edel-Weintrauben, ff. Tafel-Aepfel und Birnen feinste Tomaten etc. etc.

empfiehlt **Herm. Kreibohm,**
Gebr. Dirks Nachf.

Fr. Schellfisch erhielt und empfiehlt
Fr. Cablian Herm. Kreibohm,
Fr. Schollen Gebr. Dirks Nachf.

Gänzl. Ausverkauf.

Empfehle recht herb genagelte Mädchen- und Kinder-Knopfstiefel, elegante Damen-Zug- u. Knopfstiefel, Damen-Danz- und Promenaden-Schuhe, Herren-Zugstiefel, Schmir- und Zugschuhe, sowie verschied. Winterfäßen. Alles recht dauerhafte Waaren zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

W. Leverenz.

Clark's Maschinen - Garn, 200 Yards-Rollen, pro Dbd. 84 Pfg., 1000 Yards-Roll, pro Dbd. 3,24 Mk.
B. S. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Codes-Anzeige.

(Stadt Anlagens.) Heute Abend 6 Uhr verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann u. d. meiner Kinder treusorgender Vater, der

Fuhrunternehmer
Died. Kaper

im 55. Lebensjahre. Allen Freunden und Bekannten diese traurige Mitteilung mit der Bitte um stille Theilnahme.

Wilhelmshaven, 21. Sept. 1891.
Die trauernde Wittwe
S. Kaper, geb. Gerdes,
nebst A. deren und Verwandten.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 3 Uhr v. Trauerhause aus nach Neuende statt.

Dankagung.

Für die uns bewiesene herzliche Theilnahme bei dem Verluste unserer

lieben Tochter Elise sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.
F. Thieke
und Frau.

Hierzu eine Beilage.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel erlauben wir uns, zum Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger

ganz ergebenst einzuladen.

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“, die älteste und gelesenste Zeitung unserer Stadt, bietet in ihrem politischen Theile eine kurze, gedrängte und Jedermann verständliche Uebersicht aller hervorragenden Ereignisse auf politischem Gebiet.

Bezüglich der Marine-Nachrichten zählt unser Blatt zu den ersten. Es hält den Lesenden nicht bloß über den hiesigen Kriegshafen, die Garnison und die zur Station gehörigen Kriegsschiffe durch authentische und schnelle Berichterstattung auf dem Laufenden.

Was den lokalen Theil anbelangt, so wird diesem wie bisher die sorgfältigste Beachtung geschenkt werden. Für den provinziellen Theil sind zuverlässige Korrespondenten gewonnen.

Das Feuilleton wird nach wie vor in erster Reihe dem Geschmack der Damenwelt Rechnung zu tragen suchen. Das „Wilhelmshavener Tageblatt“, das amtliche Publikations-Organ der hiesigen Behörden, ist nachweislich das verbreitetste Blatt in der Stadt u. deren Umgebung.

Der Preis des „Wilhelmshavener Tageblattes“ beträgt nach wie vor pro Quartal 2.25 Mk. bei der Post oder frei ins Haus, in der Expedition direkt (für Selbstabholer) 2 Mk.

Bestellungen nimmt außer der Post und sämtlichen Zeitungs-trägern jederzeit entgegen

Die Expedition des „Wily. Tagebl.“

Um's Glück! Roman von Georg Höder.

(Fortsetzung.)

Das Gesicht des Mädchens wurde womöglich noch röther. „Mußt schon verzeihen, Vater.“ flüsternte sie verschämt die Augen zu Boden niedererschlagend, „aber ich wollt' selbst nicht — ich hab' mich im Wald verweilt — und — und —“

„Nun, da ist ja nichts weiter da!“ lachte Heibinger. „Aber was hast du für wunderbares Zeug mit ins Haus gebracht, das ist ja das reine Grasfutter, bist doch sonst immer so darauf einen schönen farbigen Strauß zu binden und drinnen auf den Tisch zu stellen, heute bist wohl nicht recht dabei gewesen mit Deinem lieben, herzigem Köpfe?“

Das Mädchen erglänzte noch immer, sie hatte die Hände über die Brust zusammengelegt, nun schaute sie bald auf das wirklich unansehnliche Blumenbündel, bald auf das guthmüthig lachend verzogene Angeischt ihres Vaters. Plötzlich kam ein leiser Ausruf über ihre Lippen, als wenn ihr stürmisch pochendes Herz nicht Raum genug hätte für das Glück und die Wonne, die in ihm lebten und darum einen Jubelruf über die freilich, rofigen Lippen hätte senden müssen.

Der Förster schaute sie betroffen an, dann, als das Mädchen in plötzlicher Gemüthsauflwallung vor ihm in die Knie stürzte und das Köpfehen an ihn lehnd, ihr purpurerglühendes Angeischt schämig verbarg, zuckte sieden heiß ein Gedanke in ihm auf. „Was ist mit Dir, bist ja ganz verändert, liebe Dir?“ murmelte er mit zögernder Stimme. „Ich glaub', am End' bist nicht allein gewesen im Wald.“

Aber Bront gab keine Antwort, ein leises Zittern ging durch ihre Gestalt und sie schmiegte sich noch inniger an ihren Vater an. Dieser lachte kurz auf. — „Et, das sind saubere Geschichten.“ meinte er zwischen Lachen und Aerger. „Nun, und Ihr beiden Spitzhunden.“ wendete er sich an die beiden Tackelhunde. Dieselben standen mit lang herabhängenden Schlappohren da, sie hatten auch die sonst luftig in die Höhe stehenden Schwänze ein wenig gesenkt, ein Zeichen, daß sie dem Landfrieden noch nicht recht trauten und erst die weitere Entwicklung der Szene wünschten, bevor sie sich zu ehrenvollem Rückzuge oder lautem Freundesgewinsel entschlossen.

„Ja, guck mich nur an, Ihr Racker!“ rief der Förster noch lauter, den Hund zunichtend. „Mußt meine Dien' schön beschützt haben, wann sie so aus dem Wald heimkehrt, ist das eine Art von Euch?“

Jetzt krochen beide Hunde wie auf Kommando ein wenig zurück, dann blieben sie sitzen und schauten mit ihren klugen, glänzenden Augen, die treuherrigste Miene von der Welt aufsehend, den Förster an, dieser aber wendete sich wieder an die noch immer vor ihm knieende Bront.

Langsam fuhr er lieblosend dieser mit seiner rauhen Hand über ihren blonden, welligen Schettel. — „Bist ja ganz anders wie sonst.“ meinte er. „Wann Du sonst kommen bist aus dem Wald, warst wie ein kleiner Sprühtüfel, hast gelacht, gescherzt, gelungen und jetzt — jetzt hast Du dem alten Vater noch nicht einmal den Abendkuss gegeben. O, o, was ich seh', unterbrach er sich plötzlich. Gar Thränen stehen in Deinen lieben Guckaugen, — nein, nein, das kann nicht mit rechten Dingen zugehen, da muß ich wissen, was geschehen ist. Wenn man allein im Wald herumspaziert, so denkt man nicht an Heulen, das geschieht nur, wenn zwei selbender gehen, die einander lieb haben und haben Herzenstummer mit einander.“

„Ach Vater, ich bin so glücklich und doch wieder — ich weiß gar nicht, wie mir's eigentlich zu Muth ist.“ hauchte sie. „Es ist gekommen über mich, wie ein Sturm, ich hab' an nichts gedacht, wahrhaftig nicht, — es war mir so friedsam und ruhig um's Herz, und da auf einmal auf der Weise, als ich mitten im Blumenplücker war, da ist er gekommen und — und da — und da —“

Der Förster zog die leise Erzitternde inniger an sich, und eine lebhaft Spannung prägte sich in seinen Gesichtszügen aus. — „Nun, mein Lieb's, schenes Täuberle.“ frug er, selbst begierig, was kommen würde. „Ich will doch nicht hoffen, daß einer der

Jungburschen sich erlaubt hat, Dich aufzuziehen, he, den sollt' gleich ein siedig's Gewitter —“

„Ach nein, nein, Vater.“ hauchte Bront und barg von Neuem ihr schämig erröthendes Angeischt an seine Brust. „Es war ja so ganz anders, — ach, so lieb, Vater, — ich hab's nicht verschweigen können, mir hätt' schließlich das Herz abgedrückt, und wann ich Dir's sage, das ist kein Unrecht. — Du hast mich lieb und meinst es gut mit mir und wirst gewiß nichts haben gegen mein Glück.“

Jetzt prägte sich eine kleine Falte zwischen den Augenbrauen des Försters aus, aber noch immer herrschten Gutmüthigkeit und zärtliche Besorgniß in seinen Gesichtszügen vor.

„Nun, sag' einmal, Du Wetterdirn.“ frug er mit leichter Ungebuld in seiner Stimme, „was soll denn das am End' heißen? Hab' schon lang gewartet, ich alter Mann und hab' Hunger wie ein Währwolf, den Wunder weiß, was für einen guten Happen mein lieb' Dirn' für mich zugericht' hat. Nun kommt sie erst nach dem Förster heim und ist noch mitten drin in einem Abenteuer, das muß hell und geoffenbart werden. Dirn', zum Vater muß Vertrauen haben, also raus damit! Einr ist's gewesen, das ist sicherlich, also, wie heißt er?“

Die Dirne schrak leicht zusammen, als ihr Vater sie so unvermittelt und gerateheraus frug, dann senkte sie den Kopf noch ein wenig tiefer auf die Brust herab.

„Der Heint vom Büchelhof ist's gewesen.“ murmelte sie. Der Förster fuhr unwillkürlich ein wenig zurück. — „Was meinst'?“ meinte er wenig erfreut. „Der Raubschütz, zum Sakra auch, der Heint vom Büchelhof?“

Die Dirne schweig belommen eine Weile, aber furchtlos schauten ihre thränenverwundelten Augen zu ihrem Vater auf, und als dieser in ihre blauen, sonnigen Augensterne hineinschaute, überkam es ihn wieder in der Erinnerung so gar wunderbar eigen, daß er kein herbes Wort fand; er schloß die Dirne nur um so inniger in seine Arme und schaute sie mit zärtlicher Besorgniß staunend an.

„Schau, das sind ja die reinsten Nübergeschichten, die man da hört.“ brummte er. „Der Heint, der Racker, der allen Madeln die Köpfe verdreht, hat sich auch an Dich herangemacht, ei, ei, dem Sakramenter soll ja ein siedig's Gewitter den Buckel verschlagen. Vor dem nim' Dich in Acht, mein lieb' Dirn', das ist ein gar Wüster, der hat mehr Schätze, wie Finger an der Hand.“

Aber da ging ein sonniges Lachen über das Gesicht der Bront, sie schaute festlich ihrem Vater in's Gesicht. — „Da bist' schief gewickelt.“ meinte sie und ihre Stimme klang fast fröhlich. „Der Heint ist kein Wüster und ein Sakramenter ist er auch nicht, und daß Dir's nur weißt, er hat nur einen Schatz, das hat er mir bei unjer'm Herrgott heilig geschworen und gesagt, Vater, sein Schatz — sein Schatz, den er lieb haben wollt', bis an sein Lebensend', der wär' ich.“

Die letzten Worte waren gar zögernd und kaum vernehmbar von ihren rofigen Lippen erklingen, wieder hatte sie ihr Köpfehen auf die Brust gesenkt, während purpurne, schämige Röthe ihre Wangen von Neuem erglänzte.

„Ja, freilich, kann mir schon denken, daß er Dir das gesagt hat.“ brummte der Förster fast verdrücklich, während es immer noch leblich gutmüthig über seine leberhartes Gesichtszüge glang. „Das ist justament nicht Burschenart, sich bei einem Mädchen einzuführen, indem man ihr vorredet, man habe noch zehn Schätze anderswo in der Welt fihen, so ein verklebter Narr schwört Stein und Wein, daß es auf Gottes weitem Erdenrunde keine andere Dirn' geben könnt', die seiner Herzallerliebsten, die ihm eben grad in die Augen gestochen hat, die Ehr' anthun dürft', ihr auch nur die Schutzhand zu lösen. Es fragt sich nur, wie lang es anhält, ich sag' Dir, Dirn', die Männer sind wetterwendisch Chor.“

Als er die erschreckt blickenden Augen seines Kindes auf sich ruhen fühlte, während ein banges Zagen in ihren rofigen Gesichtszügen sich ausdrückte, lachte er kurz auf.

„Ja, ja, es ist so, Mannsleut' und Weibslaut', das ist das nichts-nützigst' Gesindel auf Gottes schöner Erdenwelt, kann't's glauben, aber Scherz bei Seite.“ brach er kurz ab, zärtlich mit der Hand über den Schettel seines Kindes streichelnd, „also auf der Weise ist's gewesen?“

„Vater, darfst' böß nit sein und auf ihn auch nit, schau, er hat's so gut gemeint und noch heute sagt er's seiner Mutter.“ „Oho, wie so?“ meinte der Förster stutzig. „So weit ist's bei ihm schon, da muß es ja einmal ernst bei ihm sein.“

Er beugte sich tiefer zu seinem Kinde herab und pätschelte zärtlich dessen rofige Wangen. — „Und Du bist ihm gut?“ frug er dann leise und gebäpft.

Die Dirne erschauerte und schaute schämig zu Boden. — „Ach Vater, wie magst' nur gar so eigen fragen?“ warf sie schüchtern ein.

Das Angeischt des Försters war plötzlich tief ernst geworden. „Ich will Dir was sagen, gelt, Du weißt, daß ich's gut mit Dir meine.“ versetzte er nach sekundenlangem Schweigen, während welchem er in Gedanken versunken in's Leere gestarrt hatte.

Das Mädchen nickte nur zaghaft mit dem Kopfe. „Nun schau.“ fuhr Heibinger wieder fort, „da geb' ich Dir guten Rath, vergiß, was vorgefallen ist.“

„D' Himmel, Vater, was sagst' da?“ „Ja gewiß, liebe Dirn, ich meint's nur gut mit Dir, wann ich Dir diesen Rath geb'. Bist ja noch viel zu jung an so was zu denken und der Heint ist noch lang der Richtige nit.“

Aber in den Augen Bront's leuchtete es so heilinnig auf, daß wohl anzunehmen war, ihrer Meinung nach war der Richtige bereits gekommen.

„Ja, ja, es ist so, wiederholte der Förster noch einmal. „Guck, ich will ja gar nicht von mir schwagen und von dem Unmuth und Aerger, den mir der Sakramenter schon auf den Buckel geschafft hat. Was hab' ich selnetwegen schon, statt auf dem Strohsack liegen zu dürfen, im nächtlichen Forste umher pürschen müssen, und immer hat er mich zum Narren gehabt. Hab' ich geglaubt, ich hab' ihn beim Schlafittich, da hat's geknallt ganz anders wo im Forst und nunmer hab' ich ihn erwischen können. Dessenlich aber hat er sich gerühmt, daß er mir eine Raf' zu drehen versteht. Ich hab's einstecken müssen, das hat gezwürt.“

„Vater, er ist ein ganz Anderer geworden.“ „So, das weißt' so gut?“ brummte der Förster. „Was Ihr Madels doch gescheld' seid, bist kaum ein paar Wochen im Ort und kennst' die ganzen Mannsleut' durch und durch.“

„Aber Vater, schau.“ fiel die Bront ihrem Vater hastig in's Wort. „Er hat mir's doch verprochen, daß er's Wildern lassen will, Du sollst' nitmer über ihn zu klagen haben, meint er. Er kennt gar kein größeres Glück mehr, als daß wir Beide einig miteinander geworden sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Die Erfurter Rede des Kaisers beschäftigt noch immer die Presse des Auslandes. So sagt nach einem Telegramm des „D. B. H.“ die „Opintone“ bei der Besprechung der Rede Kaiser Wilhelm's in Schwarzenau, München, Kassel und Erfurt, sie beweisen, daß der Kaiser die Ueberzeugung gewonnen habe, seine ehrlichen Bemühungen, den Frieden zu erhalten, seien nutzlos, die deutsche Einheit werde nicht anders als ferro ignisq; verteidigt werden können. — Die „Obots“ schreiben zu der Kaiserrede in Erfurt, die Version des „Reichsanzeiger“ habe die Tragweite derselben wohl etwas verringern können, ohne jedoch an dem Sinne der früheren Lesart viel zu ändern. Auch sie verrathe eine gewisse Erregung. In Erfurt hätten den Kaiser die geschichtlichen Erinnerungen übermannt und fortgerissen mit einer Gewalt, die auch seine Sprache beherrscht habe. Der humanitäre Kaiser, der soziale Reformator sei plötzlich vor dem obersten Kriegsherrn zurückgetreten, der erfüllt ist von den Erinnerungen der Vergangenheit. Der „Paix“ sagt über die Rede Folgendes: Wir haben gestern mitgetheilt, daß der „Reichsanzeiger“ einen Text der Kaiserrede veröffentlicht, welcher deutlich von dem Texte abweicht, den die „Post“ und die „Kölnische Zeitung“, sowie telegraphische Bureaus zuerst meldeten und welchen die französische Presse übereinstimmend wiederholt hat. Wir dürfen wohl annehmen, daß die erste Fassung die richtige war. Wir geben indessen zu, daß die durch das offizielle Blatt publizierte Ueänderung die Tragweite der gesprochenen Worte wesentlich abschwächt. Es beweist dies, daß man sich der Verantwortlichkeit und Tragweite dieser Worte mehr und mehr bewußt wurde. Jeder Vernünftige muß zugeben, daß die Sache hiermit abgethan ist.

Auch die „Times“ bespricht den Erfurter Trinkspruch des Kaisers und sagt, nach einem Drahtbericht der „Voss. Ztg.“, die Thatsache, daß der Ausdruck, den die Franzosen so anstößig finden, unterdrückt wurde, deute klar an, daß es dem Kaiser nicht in den Sinn gekommen ist, denselben an die Franzosen zu richten. Selbst Kaiserin müsse gestattet werden, etwas von der ursprünglichen Freiheit des Menschen zu behalten, u. A. die Freiheit, unter Freunden ihre Gedanken auszudrücken. „Wenn unter solchen Umständen — das Gemüth erfüllt von dem von seinen Landsleuten erduldeten Glend — alles Andere für den Augenblick vergeßend, der Kaiser endlich Napoleon einen corsischen Parvenu nannte, so können wir wirklich nicht einsehen, warum daraus so viel Wesens gemacht werden sollte. Die Deutschen haben sehr guten Grund, das Andenken Napoleons zu verabscheuen. Wenn sie ihn nichts Schlimmeres nennen als Parvenu, so dürfen sie wegen ihrer Mäßigung gelobt werden. Die Franzosen sind nicht besonders maßvoll in ihren Ausdrücken über Ausländer, welche sie nicht leiden können, doch ist kein Grund vorhanden, warum sie oder die Deutschen eine Achtung heucheln sollten, die sie nicht empfinden. Es würde auf Seiten eines Deutschen sicherlich ungezogen und unhöflich sein, sich beleidigend über einen französischen Felden zu äußern. Aber dies ist genau das, was der deutsche Kaiser nicht gethan hat. Es steht erstem Zweifel offen, ob der Kaiser sich des Wortes „Parvenu“ überhaupt bediente. Unzweifelhaft wird der Ausdruck verleugnet. Darauf zu bestehen, dem Kaiser Ausdrücke anzuhängen, deren er sich überhaupt niemals bedient haben mag, welche er aber jedenfalls öffentlich in Abrede stellt, ist weder besonders billig, noch besonders würdevoll.“ — Würde bei den Franzosen zu suchen, haben wir längst verlernt.

Während man preisfischerseits die Entwicklung der Fischerei an der Dänne zur Hochseefischerei durch die Erbauung von Zufluchts-häfen in ausreichender Zahl zu fördern sucht, ist des Reich gleichfalls am Werke, die Erreichung desselben Zieles mit seinen Mitteln zu unterstützen. Der Etatsfonds zur Förderung der Hochseefischerei dient in neuerer Zeit mehr und mehr dazu, den Dännefischern die Beschaffung der für die Hochsee geeigneten größeren Kehlboote zu ermöglichen und damit die zweite Voraussetzung für den Hochseefischereibetrieb, welche die Fischer aus eigener Kraft zu erfüllen nicht im Stande sind, sicherzustellen. So sind kürzlich 30 Fischerregenojenenschaften auf der Halbinsel Hela Bestitten aus Reichsmitteln zur Anschaffung von zum Betriebe der Hochseefischerei tauglichen Fahrzeugen bewilligt worden.

Köln, 18. Septbr. Die „Köln. Volksztg.“ bekämpft entschieden die Auffassung, als ob die Polemik gegen den „Oservatore Romano“ in letzter Linie auf den Papst fallen und daher maßvoll geführt werden müsse. Die Unterbindung zwischen der päpstlichen Politik und den Auslassungen des „Oservatore“ sei unbedingt festzuhalten; in der scharfen Bekämpfung der letzteren seien die deutschen Katholiken einig. Die „Volksztg.“ werde damit nöthigenfalls fortfahren in Erfüllung ihrer patriotischen Pflicht und ebenso zur Wahrung der kirchlichen Interessen, speziell der Interessen der deutschen Katholiken.

Russland.

Paris, 18. Sept. Von der hiesigen spanischen Botschaft sind für die von den Ueberchwemmungen in Spanien Betroffenen Sammlungen eröffnet worden.

Madrid, 19. Sept. Die hiesige deutsche Kolonie hat eine Subscription zum Besten der durch die Ueberchwemmung in Aleria Heimgekehrten eröffnet.

Kopenhagen, 19. September. Der König und die Königin von Griechenland sind heute von Fredensborg via Gjedser abgereist; der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, sowie der König und die Königin von Dänemark gaben denselben bis Kopenhagen das Geleit und kehrten alsdann nach Fredensborg zurück.

Kopenhagen, 20. September. „Dagbladet“ vom 12. September hat einen ausführlichen Bericht über die Feler des Namenstages des Zaren in Kopenhagen gebracht, in welchem u. A. mitgetheilt wird, daß der Zar den vom Präsidenten Carnot zur Beglückwünschung gesandten Diplomaten Grafen d'Annay in Audienz empfangen habe. Die „Kreuzztg.“ kann diesen Bericht dahin vervollständigen, daß Präsident Carnot der einzige war, der diese auffallende Form der Beglückwünschung wählte, und daß der Zar seinem Dank dadurch ganz besonders Ausdruck gab, daß er zur Feler des Tages die Marjellaste (!) spielte ließ.

Petersburg, 18. Sept. Nach einer Veröffentlichung des Finanzministers werden, um das Ueberwintern des der Bevölkerung der Mißerntegebiet gehörigen Viehes zu ermöglichen, die Eisenbahntarife für Futtermaterialien, und zwar Stroh, Heu, Branntweinbrennerrei- und Bierbrauereierabfälle, Delfamen- und Runkelrübenstreu, welche nach den bezeichneten Gebieten befördert werden, beträchtlich ermäßigt. Ebenso sollen die Tarife für Vieh, welches aus den von der Mißernte betroffenen Gouvernements befördert wird, ermäßigt werden. Die Bestimmungen, welchen nähere In-

